

Liebe Gemeinde,

Ein großes Wort ist in den letzten Wochen und Monaten vermehrt auf den Lippen vieler Menschen:
Das Wort Freiheit.

Gefordert von denen, für die ein Tempolimit auf unseren Autobahnen oder eine Verbannung von Autos aus den Innenstädten undenkbar erscheint.

Gefordert von Unterstützern der politischen Gefangenen in Weißrussland, in der Türkei.

Gefordert von denen, für die Masken und Abstand eine ungerechtfertigte Einschränkung darstellen.
Dringend erwünscht von denen, die sich nachts in bestimmten Vierteln nicht mehr auf die Straße trauen aus Angst vor Beleidigungen oder tödlichen Angriffen.

Freiheit – auch ich wünsche sie mir – für mein Leben, mein Handeln, mein Denken – und meinen Glauben.

Ja, Freiheit ist eine wichtige Ebene in meinem Glauben: Gott hat mir die Freiheit gegeben zu tun und zu lassen, was ich will. Eigene Entscheidungen in Freiheit zu treffen – das ist ein großes Geschenk, das Gott mir, Ihnen, uns Christinnen und Christen gegeben hat.

Unser Predigttext heute handelt von dieser Freiheit und gleichzeitig stellt er die Frage, wie weit die Freiheit des einzelnen gehen darf.

Wir hören aus dem ersten Brief des Paulus an die Gemeinde in Korinth: (Lektorin)

Oder wisst ihr nicht, dass alle, die ungerecht handeln, die gerechte Welt Gottes nicht mitgestalten werden? Täuscht euch nicht!

Alle, die mit Sexualität unverantwortlich umgehen, die andere Gottheiten verehren, die in der Ehe oder in gleichgeschlechtlichen Beziehungen das Recht Gottes verletzen, indem sie sexuelle Gewalt gegen Abhängige ausüben; alle, die andere bestehlen oder gierig nach immer mehr Geld und Besitz sind, die im Rausch anderen schaden, die verleumden und ausbeuten – sie alle werden die gerechte Welt Gottes nicht mitgestalten.

Einige von euch hatten diese Ungerechtigkeiten begangen. Dennoch sind sie von euch abgewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht gemacht im Namen unseres Befreiers Jesus, des Messias, und durch die Geistkraft, die von unserem Gott kommt. ...

Alles steht mir frei – aber nicht alles ist sinnvoll. Alles steht mir frei, aber nichts soll Macht über mich haben. ... Oder wisst ihr nicht, dass euer Körper ein Tempel der heiligen Geistkraft ist, die in euch ist und die ihr von Gott erhalten habt? Ihr gehört euch nicht selbst. Ihr seid von Gott gekauft worden. Darum: Lobt Gott mit eurem Körper.

Beim ersten Lesen des Predigttextes kam es mir so vor, als würde Paulus den moralischen Zeigefinger heben - nicht nur, aber auch in Sachen Sexualität.

So denken ja viele über die Kirche, dass sie vor allem sexuell moralisierend ist. Tatsächlich prangert Paulus Missstände in der christlichen Gemeinde in Korinth an. Korinth ist eine griechische Hafenstadt. Viele verschiedene Menschen, Religionen und Bräuche kann man in der Stadt finden ebenso Prostitution, Betrug und Alkoholexzesse. Und natürlich waren auch unter den Christen der Gemeinde welche, die ihre Macht ausnutzten und ihre Gier nach Macht und Geld - und erniedrigenden Sex auslebten. Auch noch nach ihrer Taufe. Deshalb schreibt Paulus der Gemeinde in Korinth diese mahnenden Zeilen.

Was ist der Punkt, den Paulus kritisiert? Ist es wirklich die Moralkeule, die der Apostel da schwingt? Schließlich gehörte vieles von dem, was Paulus kritisiert, zum normalen Alltag der Menschen damals in Korinth und wurde von Vielen auch gar nicht als ungerecht wahrgenommen. Und Paulus sagt ja selber: Alles ist mir erlaubt.

Das ist schon ein besonderer Satz: Alles ist mir erlaubt, alles steht mir frei! Alles? Ja, alles - als Christin, als Christ. Durch die Taufe sind wir reingewaschen, frei von allen Sünden. Frei für alle Zeit. Und nun steht mir alles frei! Da haben wir sie – die große Freiheit. Sie gilt nicht nur für die Gemeinde in Korinth – nein, sie gilt auch für uns, heute, hier.

Ich bin frei zu denken, frei zu handeln, frei zu fühlen. Die totale Freiheit durch das Wasser der Taufe, reingewaschen von allem. Ein neuer Beginn ohne Altlasten, befreit in die Zukunft. Was für ein erleichterndes, wunderbares Bild! Alles steht mir frei! Totale Freiheit!

Wirklich? Totale Freiheit? Nein, denn Paulus grenzt die Freiheit ein, die sich den Getauften bietet. Es gibt zwei Einschränkungen:

1. Nicht alles ist sinnvoll, nicht alles dient dem Guten.

2. Nichts soll Macht über mich haben.

Also Freiheit ja, aber mit sinnvollen Einschränkungen.

Die zweite Einschränkung verstehe ich sofort: Nichts soll Macht über mich haben. Denn wenn die Gier nach Geld, die Gier nach Macht, Sex mit Menschen, die von mir abhängig sind, wenn dies mein Leben bestimmt, dann bin ich nicht frei, dann handle ich unfrei. Das ist wie eine Sucht, die mein Handeln, Denken und Fühlen bestimmt. Wir alle kennen die Auswirkungen, die Alkoholsucht auf einen Menschen hat. Wenn der Mensch nur noch vom nächsten Schluck bestimmt wird und zwischendurch ausfällig, verletzend oder auch gewalttätig wird. Ich bin nur frei, wenn nichts Macht über mich hat.

Und zur ersten Einschränkung:

Alles steht mir frei, aber nicht alles ist sinnvoll, nicht alles dient dem Guten. Es kommt also auf das Ergebnis an. Freiheit will verantwortlich gelebt sein. Meine Freiheit für das Gute einzusetzen – das finde ich eine sinnvolle Idee!

Meine Meinungsfreiheit dazu benutzen, um Menschen wach zu rütteln. Laut dafür einzustehen, dass alle Menschen die gleiche Würde haben.

Alles steht mir frei, aber zur Freiheit gehört auch, dass ich den Sinn, das Ziel, das Reich Gottes im Auge behalte. Mir steht alles frei – in Verantwortung für Gott, für meinen Nächsten und mich selbst – so würde ich Paulus heute übersetzen.

Das heißt für mich: Ich darf alles tun, solange ich meine Mitmenschen und Gott im Blick behalte.

Das heißt für mich: Beziehungen offen und ehrlich gestalten, die anderen wert und wichtig nehmen.

Auch in der Sexualität ist alles möglich – solange ich ehrlich und aufrichtig bin in meinen Beziehungen und keine Macht oder gar Gewalt ausübe.

Alles fällt weg, was meinen Mitmenschen schadet, sie ausnutzt, verletzt, ihnen die Würde nimmt.

Das gilt nicht nur für die Sexualität, aber auch.

Und das fängt bei der Art an, wie und was ich über andere rede. Es geht über die Frage, wer für wie viel Lohn meine Hose näht. Und es geht bis hin zu dem Zustand, in den ich unsere Erde durch meine Art zu Leben versetze. Wir erleben das grad erschreckend nah.

Alles ist mir erlaubt, bedeutet auch: ich bin verantwortlich – gegenüber mir selbst, gegenüber anderen und gegenüber Gott.

Wie kann ich also meine Freiheit nutzen? Auch hier höre ich von Paulus: Der Körper, mein Leib ist der Tempel der göttlichen Geistkraft. Das heißt: Gott wohnt also in mir, in Ihnen, in unseren Körpern. Da können sich manche jetzt auf die Brust klopfen und sagen: Na, da hat er bei mir einen guten Platz, denn ich bin gut durchtrainiert, gebräunt und die letzten Polsterchen habe ich mir gerade weggehungert. Aber das ist gar nicht der Punkt. Mein Körper darf ruhig unperfekt, mollig, faltig oder unfit sein. Das Entscheidende ist: Gott wohnt in mir.

Und deswegen ist es gut, auf meinen Körper zu hören, denn durch ihn macht sich Gott bemerkbar.

Ich kann Gottes Schöpfung fühlen, riechen, sehen.

Ich kann Gott loben mit Herzen, Mund und Händen.

Mit meinem Körper gehöre ich Gott genauso wie mit meiner Seele und meinem Verstand. Und so darf ich auch mit meinem Körper Gott wahrnehmen, Gott loben, Gott gehören für alle Zeit.

Alles steht mir frei – so schreibt es Paulus. Und ich bin froh, dass Gott mir diese Freiheit durch die Taufe geschenkt hat.

Alles steht mir frei in der Verantwortung vor Gott und den Mitmenschen.

Diese Freiheit möchte ich nutzen, um diese Welt zu einem lebenswerten Ort für alle zu machen.

Denn Gottes Geist wohnt in mir, in Ihnen, in jeder und jedem von uns. Und so können wir mit unserem Körper, unserer Seele und unserem Verstand frei leben, glauben und handeln. Amen.